

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 14.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Dienstag den 4. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

## Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Auch für die Monate Februar & März nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den Gesellschafter an.

Am t l i c h e s.  
N a g o l d.

### An die Standesbeamten.

Diejenigen Standesbeamten, welche mit der Vorlage der statistischen Verzeichnisse über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle noch im Rückstand sind, werden an die alsbaldige Vorlage derselben nebst Kostenverzeichnissen erinnert.

Den 21. Januar 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

**Schulkonferenz** für den vorderen Sprengel: Nagold den 12. Februar, von 9 1/2 Uhr Vorm. an, Tages-Ordnung:

- I. Gesang: „Wachet auf“ etc. (gemischter Chor) und Weber L., No. 20 und 109.
- II. Lehrprobe und Vortrag über das Takt Schreiben von Schullehrer Böller.
- III. Besprechung des Aufsatzes über den Schreiblehr-Unterricht.

Die K. Pfarrämter werden ersucht, den Lehrern Vorstehendes zu eröffnen.

Nagold, 3. Februar 1879.

K. Konferenzdirektion.  
S t r ö b l e.

### Rathschläge für Eltern über die erste Kinderpflege.

Zum Gedeihen des Kindes ist gute, reine Luft nöthig, man Sorge daher für reichliche Lüftung des Zimmers, halte Staub, Rauch, Dunst fern; trockne, wenn irgend durchführbar, nicht Wäsche oder Bettlappen am Ofen; bedecke nicht Kopf und Gesicht des Kindes während des Schlafes mit Tüchern, Schleiern und dergleichen. Während der ersten Wochen muß das Licht etwas gemildert sein, nach dem zweiten Monate meide man Dunkelheit und Zwielicht bei Tage und möglichst auch das Brennen eines Nachtlichtes während der Nacht; insbesondere sei man vorsichtig beim Gebrauch einer Petroleumlampe, die nie herabgeschraubt brennen darf. Nur in den ersten 8-14 Tagen ist, namentlich bei schwächlichen Kindern, eine etwas größere Erwärmung des Zimmers erforderlich, später entschieden nachtheilig; die beste Zimmertemperatur ist 14° R. Reinlichkeit ist Bedingung der Gesundheit. Kinder müssen im ersten Jahre täglich einmal gebadet und öfters ordentlich gewaschen werden, namentlich auch die Augen, Ohren, Nase und der Mund, letzterer nach jedesmaligem Trinken mit kaltem, reinem Wasser. Das Badewasser sei nicht heiß, höchstens 28° R. oder von der Wärme, welche dem eingetauchten Ellenbogen zusagt; auch das Waschwasser sei nicht heiß und werde allmählich kühler genommen, so daß bei Kindern von über 3 Monaten nur ungewärmtes Wasser, welches einige Stunden im Zimmer gestanden hat, benützt wird. Bett- und Leibwäsche muß recht oft gewechselt werden, sie darf beim Gebrauch nicht feucht sein, aber auch nicht heiß und ausgedörrt, nur leicht angewärmt. Das Wickeln der Kinder ist der Gesundheit nicht förderlich, das feste Wickeln entschieden nachtheilig. Die Kleidung des Kindes sei warm, aber nicht dick und erhitend, insbesondere nie eng und fest anschließend; die Ärmel der Hemdchen und Jackchen sollen

nicht zugebunden werden; in der Stube keine Kopfbekleidung, keine Halstücher; man vermeide Stecknadeln; man lege nie ein Kind angezogen in das Bett. Beim Fahren im Wagen soll das Kind nicht in Betten eingepackt, aber angezogen und mit einer Decke zugebedt werden; man fahre das Kind nicht rückwärts. Bei gutem Wetter bringe man das Kind viel in freie Luft, meide aber Wind mit nördlicher oder östlicher Richtung, namentlich im Herbst und Frühjahr. Das Bett bestehe aus Matratze (Kohhaar, Seegras, Stroh) Kopflissen und leichter Zudecke. Wenn Federbetten benutzt werden, so dürfen diese nie festgestopft, dick und schwer sein. Anhaltender Gebrauch einer Gummimunterlage ist schädlich. Nur Krankheit oder Milchmangel können eine Mutter von der Pflicht, ihr Kind selbst zu stillen, entbinden, selbst ein ein- oder zweimonatliches Stillen neben anderer Kost trägt zum Gedeihen bei. Kann ein Kind nicht Frauenmilch erhalten, so ist der beste Ersatz gute Kuhmilch, welche zuerst nicht aufgelocht mit abgelohtem warmem Wasser verdünnt und mit hartem weißen Zucker versüßt gegeben wird. Bei Kindern, bis nach dem ersten Monate gebe man halb Milch, halb Wasser, später allmählich weniger Wasser, vom 3. oder 4. Monat an reine Milch. Zusatz von Natron geschehe nur nach ärztlicher Verordnung. Ein die Milch ersetzendes Nahrungsmittel gibt es nicht; besonders gewarnt wird, ohne den Arzt zu befragen, vor Gebrauch der condensirten Schweizermilch, Nestlé'schen Kinderpulver, Timpe's Kraftgries, Arrowroot, Salep, oder dgl. Mehl- oder Griesbrei, Kaffee- oder Theeabkochungen, Hasergrütze als Nahrungsmittel sind ebenso schädlich als Brod und Kartoffeln in den ersten 6 Monaten. Die Nahrung muß in regelmäßigen, anfangs zweistündlichen, später größeren Zwischenräumen gereicht werden. Die Flasche ist sofort nach dem Gebrauch zu reinigen und bis zum nächsten Trinken mit reinem kaltem Wasser gefüllt zu halten. Das Saug- oder Gummihütchen ist sofort ordentlich auszuwaschen und in reines kaltes Wasser zu legen; nie soll es dem Kinde als Beruhigungsmittel in den Mund gegeben werden. Nach dem 6. Monate ist neben reichlicher, reiner Milch als Nebenkost zwei bis dreimal täglich Gries, Zwieback, Maismehl in Wasser, Milch oder fettloser Fleischbrühe gefochte zu geben. Semmel, Brod, Kartoffel, Fleisch oder die sonstige Kost der Erwachsenen ist erst im zweiten Lebensjahre gestattet. Bei anhaltendem Schreien, Erbrechen, Durchfall, kurzem Athem, unruhigem oder ganz fehlendem Schlaf, Abmagerung oder anderen Krankheitszeichen begnüge man sich nicht mit dem Rathe der Hebamme oder anderer Personen, sondern suche zeitig ärztlichen Rath.

Seine königliche Majestät haben auf die erbetigte Justizassessorstelle bei dem Oberamtsgerichte Gmünd den Justizassessor von W i d e r von Nagold dessen Ansuchen gemäß zu versehen gnädigst geruht.

### Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

♣ G ü t t l i n g e n. Der hiesige Kriegerverein hatte letzten Mittwoch den 29. Jan. eine traurige Pflicht zu erfüllen. Ein Mitglied und Kamerad dieses Vereins, Jakob Christian Kempf, Ochsenwirth dahier, wurde von einem großen Seileite von Militär- und Civilpersonen zu seiner letzten Ruhestätte gebracht. Der hiesige Militärverein im Trauergewand, die hiesige Feuerwehr in ihrer Dienstkleidung und Abgesandte des Kriegervereins von dem benachbarten Effringen mit ihrer Kriegerfahne gaben diesem feierlichen Akte eine würdige Weihe. Am Grabe wurden die drei

üblichen Salven als letztes Ehrenzeichen eines Kriegers abgegeben. — Friede seiner Asche!

Calw, 30. Jan. Da der Handwerksburschenbettel in letzter Zeit doch wieder arg überhandgenommen hat, so wurde in der heutigen Gemeinderathssitzung beschlossen, daß jeder reisende Handwerksbursche ähnlich wie in Leonberg vorher eine Stunde lang (etwa 5-6 Scheite) Holz für die Gemeinderegie jagen müsse, ehe ihm das städtische Geschenk von 20 S verabsolgt werde.

Freudenstadt, 28. Jan. Vor einigen Jahren kam am Neujahrstage in einem hiesigen Gasthof ein Ueberzieher abhanden. Gestern nun fand der Besitzer des Gasthofs an der Thüre seines Oekonomiegewändes ein Paquet. Bei Oeffnung derselben kam der Ueberzieher zum Vorschein und dabei lag ein Zettel, worauf bemerkt war, daß man den Ueberzieher Demjenigen zustellen möchte, welchem derselbe vor zwei Jahren entwendet worden sei.

Stuttgart, 31. Jan. Aus der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist vor Allem der Antrag Schwarz zu erwähnen: die Regierung zu bitten, dem Gesetzentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstags gegen seine Mitglieder, die Zustimmung im Bundesrath zu verweigern. Unterzeichnet ist dieser Antrag von sämtlichen (17) Mitgliedern der Linken. Die Kammer trat hierauf in die Beratung der Tagesordnung ein. Zunächst wurde ohne Debatte der Betrag von 89,500 R. als zweite und letzte Jahresquote für das zweite katholische Schullehrer-Seminar in Saulgau, sowie der Beitrag von 10,611, bzw. 10,461 R. für Erweiterung des humanistischen Gymnasiums in Stuttgart genehmigt, ebenso Kapitel 111 des Hauptfinanzetats (Ertrag der Kameralämter). Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war der Abschnitt über Steuern Kapitel 124-129 des Hauptfinanzetats. Bei Kapitel 124 (direkte Steuer von Grundeigenthum und Gefällen, Gebäuden und Gewerben) sprach sich W ü t t für eine höhere Besteuerung der Wandertager aus, durch welche die ständigen Gewerbe schwerer geschädigt werden. In Baden und anderen Staaten seien dieselben viel höher besteuert. Oberfinanzrath K e t t e r und Finanzrath v. K e n n e r bestritten diese letztere Behauptung. Wenn auch in Baden z. B. schon bei einer Dauer des Betriebs von über 7 Tagen die Wandertager die ganze Jahresquote bezahlen müssen, bei uns erst bei einer Dauer von über 30 Tagen, so sei bei uns die Taxation an sich eine wesentlich höhere als dort; auch haben genauere Erhebungen ergeben, daß, von einzelnen Städten abgesehen, die Konkurrenz der Wandertager nur wenig empfunden werde. Ebner und Veutter dagegen erklärten sich mit W ü t t einverstanden, letzterer bezeichnete eine gesteigerte Taxation als wünschenswerth. Bei Kapitel 125 (Kapital- u. Steuer) sprach W ü t t den Wunsch aus, es möchte, wenn erst die Matrifularumlagen beseitigt seien und die finanzielle Lage des Staats sich auch anderwärts gebessert habe, von der Kapitalsteuer ein größerer Theil den Gemeinden zugewiesen werden (bisher gehörten bekanntlich 4,8 pCt. dem Staat, 1 pCt. der Gemeinde.) Wohl sprach sich dagegen aus, weil das nur den großen Städten zu Gute käme. K e t t e r, Ebner und V a u t e n s c h l a g e r erklärten sich mit W ü t t einverstanden. Bei Kap. 128 (Wirtschaftsabgaben) sprach sich K e t t e r für die allgemeine Konsumsteuer auf Wein aus, da er es für ungerecht halte, daß Privatleute und Privatgesellschaften, Offizierkassinos oder gar Konsumvereine, die im Wein einen großen Umsatz haben, von dieser Steuer befreit sein sollen. Lenz bemerkte, daß die Konsumvereine ja bereits Gewerbesteuer, daß ferner auch ihre Beamten Verbräuchsteuer zahlen müssen, und daß denselben der Verkauf von Wein an Nichtmitglieder seines Vereins nicht gestattet sei. Wohl erklärte sich für Besteuerung der Konsumvereine, aber gegen eine allgemeine Konsumsteuer auf Wein, ebenso Veutter und v. S c h m i d. Nachdem sodann noch Kap. 129 (Sporteln) ohne Debatte genehmigt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Stuttgart, 31. Jan. Gestern Vormittag ist ein alter verdienstvoller Veteran, Oberst Lipp, im Alter von 72 Jahren mit Tod abgegangen. Lipp kam im Gefecht bei Dossenbach Ende des Monats April 1848 mit dem Freischarenführer Reinhardt Schimmelpfennig im Handgemenge zusammen und wäre erlegen, wenn ihm nicht ein braver Unteroffizier zu Hilfe geeilt wäre und seinen Gegner getödtet hätte.

Ehlingen, 30. Jan. Wie bei den Fleischpreisen, so scheint auch bei den Brodpreisen ein Abschlag eintreten zu wollen. Ein Bäcker hat 6

Pfund weißes Brod zu 70 S und schwarzes Brod zu 66 S ausgedoten, worauf heute die Brodpreise für 3 Pfund weißes Brod von 40 auf 38, die des schwarzen Brodes von 38 auf 35 S herabgingen, während nach dem Ausspruch hiesiger Rumpfmüller die Preise für 3 Pfund Brod ohne Nachtheil 6 S niedriger angelegt werden könnten.

**Rotweil, 1. Febr. (Corresp.)** Von der k. Strafkammer hier wurde heute der Handlungsreisende Paul Eugen Zeile aus Reutlingen wegen dreizehn Vergehen des Diebstahls zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt. Zeile, schlecht prädicirt, schon einmal wegen Diebstahls mit 2 Jahren Arbeitshaus, auch wegen Betrugs schon bestraft, gerieth, nachdem er einige Jahre lang in Reutlingen ein eigenes Geschäft betrieben hatte, im vorigen Jahre in Sant, in welchem mehr als 20,000 M unbefriedigt blieben. Er wurde nun Reisender für ein Stuttgarter Haus und machte sich ein förmliches Geschäft daraus, die Wirthe, bei denen er einkehrte, zu bestehlen, wobei er es namentlich auf silberne Eh- und Café-Löffel abgesehen hatte. Er muß zugedenken, daß sein Einkommen zu Beirichtung des Unterhalts für sich und seine Familie ausreichte und gesticht auch die Mehrzahl der ihm zur Last gelegten Diebstähle zu. In Reutlingen ließ er in einem Vereinstotal den Spazierstock eines Bekannten mitlaufen, in Altenstaig, Besenfeld, Horb, Sulz, Oberndorf, Rotweil, Spaichingen entwendete er den Gastgebern, bei denen er mit 2 Pferden und Kutsher einstellte, ein größere Anzahl silberne Eh- und Café-Löffel, 1 silbernen Tintenzug, Leuchter, Zahntoilettenbehälter, auch verschmähte er es nicht, im Laden eines Kunden, wo er seine Muster ausgepackt hatte, eine Parthie Taschenmesser, Portemonnais, Cigarren-Etuis einzupacken. Bezüglich einiger weiterer Diebstähle erfolgte Freisprechung, weil die Eigenthümer der gestohlenen Gegenstände nicht mehr zu ermitteln waren.

In Unterhohlenbach, Gem. Pommtzweiler, O. A. Aalen, ist am 30. Jan., Morgens, ein Wohnhaus samt Scheuer zum größten Theil abgebrannt. Seeburg, O. A. Urach, 27. Jan. Den Besitzer der hiesigen unteren Thalmühle traf heute ein harter pekuniärer Verlust. Sämtliche 4 Pferde desselben erkrankten und eines davon krepirte bald. Zu der Sektion desselben wurde Professor Dr. Vogel von der k. Thierarzneischule in Stuttgart berufen, welcher als Grund des gefährlichen Erkrankens der schönen Thiere Vergiftung konstatarie, weil die Pferde mit sogenannten „Dreischrieb“ gefüttert wurden, unter dem sich wahrscheinlich giftige Stoffe, ähnlich dem Mutterkorn des Roggens, befanden. Auch die andern erkrankten 3 Pferde sind nicht mehr zu retten. Die meisten Futterstoffe wirken heuer nachtheilig für die Thiere. So abortirten einem benachbarten Guts-pächter in diesem Monat über 50 Schafe, weil dieselben von dem Futter, das heuer wenig Nahrungsstoff hat, zu viel zu sich nahmen. Seitdem der Pächter Haber füttert und auf den Rath eines bewährten Thierarztes den Schafen Eisenvitriol eingegeben hat, hat sich der Mißstand vollständig gehoben.

**Bretten, 31. Jan.** Heute Nachmittag fand beim Bau des Tunnels an der neuen Bahn ein Einsturz statt. Es sind bereits 5 Tode aus dem Schutte herausgezogen.

Aus Baden, 30. Jan. Die von uns vor einiger Zeit gebrachte Nachricht, daß Bischof Keintens sich verlobt habe oder verloben werde, ist falsch und beruht auf Erfindung seiner Feinde.

**München, 31. Jan.** Die hier eingetroffene Nachricht, daß Bayern in der Ablehnung des Gesetzentwurfs wegen der Strafgewalt des Reichstages beantragt habe, findet hier vollständigen Glauben. Jenen Entwurf hielt man von vornherein für unannehmbar.

Wie ein Märchen klingt, was über einen Geizhals in Stadthaus in Bayern berichtet wird. Er versuchte sein häßliches Vermögen sich selbst testamentlich zu vermachen, damit er am jüngsten Tage nicht zu betteln brauche; und als das nicht zugelassen wurde, brannte er seine Werthpapiere, die er Niemand gönnte, an. Dabei traf ihn der Schlag und die Papiere wurden gerettet.

**Berlin, 31. Jan.** Den neuesten Vorgängen in Frankreich widmet man hier volle Aufmerksamkeit, daher kehrt Fürst Hohenlohe schleunig nach Paris zurück. Eine Rückwirkung auf die allgemeinen Verhältnisse fürchtet Niemand.

**Berlin, 31. Jan.** Aus London wird hierher gemeldet, daß von Petersburg aus bereits der Befehl erteilt worden sei, die fünf Dörfer, welche den Pestherd bilden, vollständig niederzubrennen. Diese Mittheilung bedarf jedenfalls noch weiterer Bestätigung, denn wäre sie richtig, so würde sie zweifels- ohne von Petersburg aus direct überallhin telegra- phirt worden sein.

**Berlin.** Die angeblich beabsichtigte Schlie- zung der hiesigen Vorkrieglichen Fabriketablis- sements erweist sich als unrichtig.

Aus Berlin, 28. Jan., wird geschrieben: Auch die deutsche Presse ist von einer Vorlage des Reichs- kanzlers bedroht. Schon am 28. Oct. v. J. sprach der Reichskanzler beim Sozialistengesetz im Reichstage von der „Gefährlichkeit der Post“, wohlfeile Blätter für 4 Sgr. Porto das ganze Jahr lang viele hundert Meilen weit durch das Land zu fahren.“ Diese „Facilität (Leichtigkeit) des Verkehrs“ soll nun durch eine erhebliche Vertheuerung der Postprovision für Zeitungen beseitigt werden. Die Vorlage soll bereits in der Ausarbeitung begriffen sein. — (Vor- läufig glauben wir noch bescheidenen Zweifel daran hegen zu dürfen, ob die Nachricht wirklich begründet ist.)

Die wirtschaftliche Politik des deutschen Reichskanzlers erregt in England Beunruhigung. Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche des engli- schen Botschafters Odo Russell in Berlin an den Marquis of Salisbury vom 10. Januar. Der Bot- schafter spricht darin sein Bedauern über die projec- tirten deutschen Eisenzölle aus. Die zu treffenden Maßregeln seien angethan, das englische Eisen gän- zlich vom deutschen Markte zu verdrängen. Wie er aus guter Quelle erfahre, werde seitens der Eisen- Enquetekommission wahrscheinlich ein Schutz Zoll von 50 S für den Centner befürwortet werden. Wie uns gleichzeitig aus London telegraphirt wird, hat Belgien das Ansuchen Englands, die Zölle auf Eisen herabzusetzen, abschlägig beschieden. Bei der ohne- hin gedrückten Lage des englischen Handels ist es begreiflich, daß die Eisen-Industrie der nächsten Zu- kunft mit Besorgniß entgegensteht, um so mehr, als auch in den internen Angelegenheiten wieder Störun- gen drohen. Die Obergenieure haben in einer am Dienstag stattgehabten Versammlung beschloffen, den Maschinenisten am Mittwoch mitzuthellen, daß ihre Löhne von 1½—3 Schilling per Woche herabgesetzt werden würden. Da die Maschinenisten sich dieser Herabsetzung nicht fügen würden, so ist ein großer Streik bevorstehend.

Unter den Gästen, welche augenblicklich in Friedrichsruhe beim Reichskanzler weilen, befindet sich auch der Maler Lehnach aus München. Herr Lehnach hat von dem Kaiser den Auftrag erhalten, das Bildniß des Reichskanzlers für die National- Gallerie zu malen.

In Hamburg sind am 28. die Verhandlungen des Seeamtes in Sachen der „Pommerania“ beendet. Der Reichscommissar beantragte, das Seeamt wolle erklären, daß Kapitän und Offiziere der Pommerania am Zusammenstoß schuldlos seien. Die Publikation des Erkenntnisses wurde ausgesetzt.

#### Österreich—Ungarn.

**Wien, 27. Jan.** Alle russischen Dampfschiffe mit den Kanonen, sowie die Schlepsschiffe, welche während des Krieges in der Donau stationirt waren, sind Serbien zum Geschenk gemacht worden.

In Pilsen, der berühmten Bierquelle, ist Heulen und Zähneklappen. Aus zahlreichen Städten und Orten, namentlich aus Wien sind ungeheure Massen Bier als schlecht und ungenießbar mit Pro- test zurückgeschickt worden. Zuerst großer Zorn, dann strenge Untersuchung und zuletzt das Ergebniß, daß viele und große Gebraue Bier nichts getaugt haben und dennoch als gut versandt worden sind. Der Oberbrauer Blöchl des „bürgerlichen Brauhauses“ (Gehalt 10,000 fl.) wurde abgesetzt und ein paar Tage nachher der bürgerliche Brauabschluss ihm nach- geschickt. Der Schaden beträgt an 300,000 Gulden. In der „innern“ Stadt gibt es 252 brauberechtigte Häuser, von denen jedes im vorigen Jahr 1200 Gulden Rente vom Brauhaus bezogen. Heuer ist die Rente pfutsch.

#### Frankreich.

**Paris, 31. Jan.** Alle Morgenblätter heben einstimmig die Korrektheit und Würde Mac Mahons während des gestrigen Tages hervor. Das „Journal des Debats“ äußerte, die Regierung sei aus schwerer Krisis in eine konsolidirte Lage hinübergeklungen. Die

„Republique française“ erklärt, zur Charakterisirung der vollzogenen Thatfache gebe es nur ein Wort, daß man sich seit gestern wirklich in der Republik befinde. Das „XIX. Siècle“ betrachtet die Ernennung Gambetta's zum Präsidenten der Depu- tirtenkammer als gewiß.

**Paris, 30. Jan., Abends.** Die Minister stat- teten dem Präsidenten Grevy einen Besuch ab und überreichten ihm die Gesamt-Demission. Grevy drückte den Wunsch aus, daß die gegenwärtigen Minister fortführen, die Regierung zu leiten oder wenigstens provisorisch ihre Funktionen ausüben. Die Minister werden morgen unter dem Vorsitze Dufaure's über die Lage berathen, welche die neuesten Ereignisse für sie geschaffen. Marshall Mac Mahon besuchte und beglückwünschte Grevy. Die Unterhaltung war eine sehr artige.

**Paris, 1. Febr.** Der „Temps“ meldet: Der Ministerpräsident Dufaure hat im Ministerrath seinen unwiderruflichen Entschluß kundgegeben, seine Demis- sion zu nehmen. Auf alle Vorstellungen antwortete er, daß die neue Situation neuer Männer bedürfe. Dufaure wird heute Abend dem Präsidenten der Republik von seinem Entschluß in Kenntniß setzen.

**Versailles, 30. Jan.** Der Wortlaut des Schreibens des Marshall Mac Mahon an die Prä- sidenten der beiden Kammern ist folgender: Bei Er- öffnung der Session legte Ihnen das Ministerium ein Programm vor, welches, indem damit der öffent- lichen Meinung eine Genugthuung gegeben wurde, seiner (des Ministeriums) Ansicht nach zugleich ohne Gefährdung der Sicherheit und guten Verwaltung des Landes angenommen werden konnte, auch jede persönliche Rücksicht bei Seite ließ. Ich hatte die dem Programm meine Genehmigung erteilt, denn ich gab damit meines der Prinzipien preis, welchen treu zu bleiben mein Gewissen mir gebot. Heute schlägt mir das Ministerium, in der Meinung, damit der Ansicht der Majorität beider Kammern zu entsprechen, be- züglich der großen Militärkommandos allgemeine Maßregeln vor, welche ich als mit den Interessen der Armee und folglich auch des Landes im Wider- spruch stehend erachte, ich kann denselben meine Un- terschrift nicht geben. Jedes andere Ministerium, welches aus der Majorität der Kammern genommen wäre, würde mir die nämlichen Bedingungen aufer- legen. Demnach glaube ich die Dauer des mir von der Nationalversammlung anvertrauten Mandats ab- kürzen zu sollen und gebe meine Entlassung als Prä- sident der Republik. Indem ich aus meinem Amte scheide, finde ich Trost in dem Gedanken, während der 53 Jahre, die ich dem Dienste meines Landes als Soldat oder Bürger gewidmet habe, niemals von anderen Gefühlen geleitet worden zu sein, als denen der Ehre und Pflicht und unbeschränkter Hingebung an das Vaterland. Ich erlaube Sie, meine Entschlie- zung den Kammern mitzuthellen. Empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung.

**Versailles, 30. Jan.** Der Marshall Mac Mahon richtete ein Schreiben an Grevy, worin er den Wunsch ausdrückte, ihn beglückwünschen zu dür- fen, sobald er zum Präsidenten gewählt sei. Grevy antwortete und sagte, wie empfänglich er für einen solchen Beweis hoher Courtoise sei; aber er halte dafür, daß er, Grevy, ihn, den Marshall zuerst be- suche. (Fr. S.)

**Versailles, 31. Jan.** In der Duptirten- kammer wird Gambetta mit 314 von 405 abge- gebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt; 67 Wahlzettel sind unbeschrieben oder ungiltig.

François Paul Jules Grevy ist am 15. Aug. 1813 im Juradepartement geboren, wurde 1837 Advokat in Paris und 1848 zum Abgeordneten der konstituierenden Versammlung gewählt, wo er zur demokratischen Partei zählte. Am 7. Oktober 1848 schlug er bei der Debatte über die Verfassung vor, an die Spitze der Republik nicht einen vom allge- meinen Stimmrecht aus bestimmte Zeit erwählten Präsidenten, sondern einen von der Nationalversamm- lung ernannten, jederzeit abberufbaren Präsidenten des Ministerraths zu stellen. (Verworfen mit 643 gegen 158 St.) Beim Staatsstreich wurde er ver- hasset, erhielt aber bald seine Freiheit wieder. 1868 wurde er wiederum im Jura gewählt, einer der we- nigen damaligen Oppositionsmänner. 1871 erhielt er mehrere Mandate in die Nationalversammlung. Er war Präsident der Nationalversammlung vom Jahre 1871—73, wo er in Folge eines verletzenden Benehmens der Rechten seine Entlassung gab. Er

terisierung  
in Wort,  
Republik  
die Ernenn-  
r Depu-  
nister stat-  
ab und  
vy drückte  
Minister  
wenigstens  
Minister  
re's über  
gnisse für  
achte und  
war eine  
Abet: Der  
stlich seinen  
Demis-  
antwortete  
er bedürfe  
enten der  
s seien.  
erlaubt des  
n die Prä-  
Bei Er-  
Ministerium  
der öffent-  
wurde,  
gleich ohne  
Verwaltung  
auch jede  
hatte diesen  
em ich gab  
en treu zu  
schlägt mir  
der Ansicht  
rechen, be-  
allgemeine  
Interessen  
im Wider-  
meine Un-  
Ministerium,  
genommen  
ngen außer-  
Des mir von  
Mandats ab-  
als Prä-  
nem Amte  
n, während  
ines Landes  
niemals von  
n, als denen  
n Umgebung  
ine Entschlie-  
pfangen Sie  
arschall Mac  
h, worin er  
schen zu dür-  
t sei. Grevy  
er für einen  
ber er halte  
hall zuerst be-  
(Fr. 3.)  
Duputirten-  
n 405 abge-  
gewählt; 67  
stigt.  
am 15. Aug.  
wurde 1837  
geordneten der  
wo er zur  
Oktober 1848  
verfassung vor,  
nen vom allge-  
Zeit erwählten  
tionalverjam-  
nen Präsidenten  
orfen mit 643  
wurde er ver-  
t wieder. 1868  
einer der we-  
1871 erhielt  
alversammlung,  
ammlung vom  
es verlegenden  
nung gab. Er

wurde damals durch Buffet ersetzt. 1876 wurde er wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt. Sein Sohn Albert ist ebenfalls Deputirter. — Ueber Grevy schreibt Leop. Richter in der „Gegenwart“: Grevy ist ein ruhiger, achtunggebietender Mann, dessen Worten die Kammer stets williges und aufmerksames Gehör schenkt. G. ist ein kalter, systematischer, correcter Redner, er spricht gewöhnlich nur von trockenen Thatsachen, und ist mehr belehrend als amüsant. Seine Unersehbarkeit, seine festen Ueberzeugungen und der bedeutende Einfluss, den er auf seine Partei ausübt, bezeichnen ihn als eines der hervorragendsten Mitglieder der Kammer.

Die Krzstg. meint: Mac Mahon war nahezu verbraucht und auf seine Person kam längst nichts mehr an. Was uns Bedenken erregt, ist vielmehr der rasche, und wie es scheint, unaushaltbare Fortschritt der radikalen Richtung, welcher er so bald weichen mußte. Je schneller der Radikalismus heraufreißt, je mehr wird durch die Abneigung des Durchschnittsbürgers gegen alles unruhige Treiben der Boden für bonapartistische Agitationen bereitet und die Granier und Genossen nicht säumen, ihre Saat zu selen. Die Ernte würde dann jedenfalls für die Republik nicht günstig ausfallen.

#### England.

London, 30. Jan. Es geht das Gerücht, daß der Fürst Bismarck dieses Jahr seinen längst beabsichtigten Besuch Englands zur Ausführung bringen werde. Der Fürst — so lautet das Gerücht — werde weder der Gast Lord Salisbury's sein, noch die von anderen Staatsmännern offerirte Gastfreundschaft annehmen, sondern wie ein gewöhnlicher Sterblicher Appartements in Brighton oder Scarborough nehmen.

London, 1. Febr. Nachrichten aus Capetown vom 14. Jan. zufolge haben die Feindseligkeiten zwischen den britischen Truppen und den Zulu-Kajfern begonnen.

Laut Berichts des „Manchester Guardian“ wird die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Anfertigung eines Meilen-Fernrohrs betrieben, welches dem Naturforscher N. A. Proctor zur Benutzung im Interesse der Wissenschaft überlassen werden soll. Proctor will damit hauptsächlich die Beschaffenheit des Mondes untersuchen. Eine Aktiengesellschaft von solcher Uneigennützigkeit ist selten.

In einem Dubliner Krankenhaus wurde dieser Tage zum ersten Mal der Versuch unternommen, Milch in das Blut eines aus Erschöpfung sterbenden Kranken überzuleiten. Der Versuch war erfolgreich. Obwohl der Kranke, als die Operation begonnen, augenscheinlich in den letzten Zügen lag, ist er seitdem genesen; es war ihm etwa ein Schoppen frisch gemelkter Milch in die Adern eingespritzt worden. So berichtet „Freemann's Journal.“

#### Türkei.

Die Pestkrankungen, welche am Bosphorus vorgekommen sein sollen, werden neuerdings entschieden in Abrede gestellt, dagegen soll die Cholera in der asiatischen Türkei bedeutend um sich greifen.

#### Handel & Verkehr.

Preise der Lebensmittel in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 1. Febr. 1 Kilo süße Butter 2, 1 Kilo Rindschmalz 2, 60, 1 Kilo Schweineschmalz 1, 20, 10 frische Eier 70 1/2, 10 Kaffee 60 1/2, 1 Kilo Mehl Nr. 1 42 1/2, 1 Ente 2, 1 welsche Henne 1, 50, 1 Huhn 1, 20, 1 Kilo Erbsen 48 1/2, 1 Kilo Linsen 48 1/2, 1 Kilo Weizen 24 1/2, 1 Kilo Weizen 36 1/2, 50 Kilo Kartoffeln 8 1/2, 1 Kilo Schwarzbrot 28 1/2, 1 Kilo Schwarzbrot 26 1/2, 1 Kilo Haunsbrot 20 1/2, 1 Paar Waden wiegen 100 Gramm, 50 Kilo Heu 2, 40—50, 50 Kilo Stroh 1, 60—80, 1 R.-W. Buchenholz 13, 50, 1 R.-W. Birkenholz 11, 50, 1 R.-W. Tannenholz 9, 50. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 58—60 1/2, Schweinefleisch 54—60 1/2, Kalbfleisch 58—60 1/2, Hammelfleisch 50 1/2, je pr. 1/2 Kilo.

Ulm. [Pferdemarktbericht.] Dem 28. und 29. d. hier abgehaltenen Pferdemarkt wurden ca. 1100 St. Pferde zugeführt, die Auswahl genug bieten, um die verschiedenartigen Bedürfnisse in dieser Branche decken zu können; die Pferdehändler Bodenheimer, Lohstein, Frid, Nohrbacher u. Andere stellten elegante und schwere Thiere dem Verlaufe aus, insbesondere lieferten auch diesmal die bauerlichen Pferdebesitzer viele und gute Aderpferde; in 24jährigen Fohlen war ebenfalls Auswahl. Bei der großen Anzahl der aufgestellten Pferde und der noch größeren Menge von Marktbesuchern hätte der Handelsverkehr etwas lebhafter sein können, allein die immer gleich hohen Preise hatten Manchen ab, den Pferdebestand neu zu rekrutieren.

Bielsch herrscht im Kleinverlehrsleben die Unsitte, daß Verkäufer ihren Kunden, die ein viertel Pfund verlangen, 120 Gramm statt 125 zuwiegen, somit 4 pCt. weniger geben, als bezahlt wird. In Berlin ist jüngst ein Kaufmann, welcher Salz und Zucker in Viertelpfundbüten von seinem Lehrling mit

nur 120 Gramm abwiegen und für ein viertel Pfund verkaufen ließ, wegen Betrugs mit Gefängnißstrafe belegt worden.

#### Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

Das Bohnhaus war von zwei Seiten von einem ausgedehnten Garten umschlossen, in welchem sich nicht allein Gemüseanpflanzungen, Obstbäume aller Sorten mit den besten Früchten, sondern auch Rajenplätze, niederes Buschwerk und hohe alte Laubbäume voranden. In künstlicher Beziehung war für diesen Garten bisher eigentlich so gut wie gar nichts gethan; er war immer nur so leidlich in Ordnung gehalten worden, und hatte Obst und Gemüse in reichlichem Maße hergegeben. Das Einzige, wozu sich Werner verstanden hatte, war eine ganz gefällig gebaute Veranda, welche das Bohnhaus mit dem Garten in innigste Berührung brachte, und in welcher er mit seiner Frau und seinen Gästen Nachmittags den Kaffee, im Sommer auch das Abendbrot einzunehmen pflegte. —

Der neue Besitzer von Marienau entwickelte unabsahb seine vollste Thätigkeit, dem ihm vorschwebenden Ideale nahe zu kommen. Da war überall noch so Manches in der weitverzweigten Wirthschaft zu ändern, zu verbessern, zu melioriren, anders zu gestalten.

Auf den Wiesen sehen wir bald Schaaren von Arbeitern mit Karren und Spaten beschäftigt, um die für nothwendig erachteten Meliorationen in Angriff zu nehmen. Hochgelegene, trockene Flächen werden abgegraben und niedriger gelegt, untaugliche Erde wird fortgeschafft, tauglicher Wiesenboden herbeigeführt, Tiefen werden ausgefüllt, Hügel gänzlich verschwinden gemacht — kurz es herrscht ein reges Leben, geleitet von dem rationellen Streben, etwas Vorzügliches zu schaffen, denn Niemand wird bestreiten, daß Wiesen die Grundlage des Gedeihens jeder Wirthschaft sind und beneidenswerth eine solche ist, welcher recht viele und recht gute Wiesen zu Gebote stehen.

Aber auch auf dem Acker bedarf es noch mehrfacher Meliorationen, damit er das herzugeben im Stande ist, was er herzugeben wohl im Stande sein kann. Hier wird an einzelnen Punkten die Drainage, dort die Entwässerung von kleinen Sümpfen mit aller Energie in Angriff genommen; es werden Steine gerodet, Gräben regulirt, hier durch Erdzuführen etwas leichtere Stellen in besseren Acker umgewandelt, dort werden Flächen zur Bestellung herangezogen, dort durch Rajolen eine ganz andere Bodenmischung geschaffen, dort bisher durch Wasser bedeckter, jungfräulicher Boden dem Ackerbau gewonnen.

Zum Theil wurde die bisherige Feldereinteilung geändert und eine neue Fruchtfolge eingerichtet. Mit ihr zugleich wurde eine tiefere Einaderung eingeführt, denn das „Rache Krazen“ muß nun aufhören, hieß es, es müssen die Kräfte des Bodens, welche so lange unbenutzt und nutzlos schlummerten, erweckt und zur Ernährung der Feldfrüchte herangezogen werden. Selbstverständlich wurden die meisten vorgefundenen Ackerwerkzeuge zur Disposition gestellt und es langten aus der Residenz ganze Ladungen neuer Pflüge, Eggen, Ringelwalzen, Säe- und Mähe-Maschinen u. a. m. an. Im Laufe des nächsten Winters wurden die Vorbereitungen zum Umbau des Wirthschaftshofes auf dem Hauptgute getroffen, und im Frühjahr begann dann ein emsiges Treiben, ein Zerstoren und Neuaufbauen.

Zunächst galt es, die Brennerei und den Rindviehstall in zweckmäßigster Weise nach den neuesten Erfahrungen elegant und dauerhaft herzustellen. Dann sollen später die Pferde-, Schweine-, Federvieh-Ställe und die Scheunen an die Reihe kommen, und alle Gebäude derartig aufgebaut werden, daß ein großer, weitläufiger, vollständig übersichtlicher Wirthschaftshof an Stelle des bisherigen trat, welcher freilich nicht diese Eigenschaft besaß. Die ganze Hoflage war durch einen geschickten Architekten projektirt und ließ nach keiner Seite hin etwas zu wünschen übrig.

Die Bauarbeiten wurden mit solcher Energie in Angriff genommen und neben den übrigen Wirthschaftsarbeiten dermaßen gefördert, daß zum Herbst nicht allein die neue Brennerei in Betrieb gesetzt, sondern auch der neue Rindviehstall von den Röhren und Dächern bezogen werden konnte. Die Brennerei war für einen größeren Betrieb eingerichtet und mit Dampftrieb versehen worden; das schöne Gebäude sah mit dem hohen, den Dampf in die Lüfte qualmenden Schornstein äußerst stattlich aus und wurde

seiner vortheilhaften Einrichtung wegen bald von der ganzen Nachbarschaft besucht und nach Gebühr gewürdigt und gelobt. Die Dampfmaschine war so aufgestellt, daß es später möglich wurde, durch sie vermittelst Drahtleitung Mehl- und Särotmühlen, Hackelmachine und Dreschmaschine je nach Bedürfnis in Thätigkeit zu setzen.

Der neue Rindviehstall aber war die Freude Aller, die ihn besichtigten, und besonders das Entzücken und der geheime Neid der nachbarlichen Damen, welche sich nicht scheuten, dem lebenswichtigen, gastlichen Besitzer von Marienau, obgleich er noch ein Junggesellenleben führte, ihren Besuch zu machen. Das schöne, weite, hohe Gebäude bestand eigentlich im Innern nur aus Ziegeln und Eisen; breite, jederzeit ängstlich rein gehaltene Gänge führten zwischen den eisernen Säulen hin, die das Gewölbe des Stalles trugen, hohe, breite Fenster ließen von beiden Seiten Licht in den Raum ein und gestatteten uns Vieh in vollem Maße zu betrachten.

Und was für Vieh! Von dem vorgefundenen Stamme waren die auserlesensten Exemplare von Kühen zurückgehalten und die übrigen veräußert worden. Außerdem war eine Partie Original-Holländer angekauft worden, lauter Thiere, welche sich auf jeder Ausstellung präsentiren konnten. In der zweiten Abtheilung des Stalles standen Ochsen, und wenn diese auch noch zum Theile von Herrn Werner übernommen worden waren, so war doch ihre Zahl fast verdoppelt worden durch Ankauf von wahren Rieseneremplaren, denn die Thiere sollten nicht nur vor dem Pfluge etwas leisten, es sollte auch im großartigsten Maßstabe gemäht werden, um die Schlempe zu verwerten und die Düngerproduktion und mit ihr die Ernteerträge zu steigern. — Neben der Mastung lag es im Plan, die Kuhheerde alljährlich durch Ankauf einer Partie reinblütiger edler Stämme aus Holland und England zu completeiren, das vorgefundene Vieh gänzlich zu merzen, dann Jungvieh aufzuziehen, und regelmäßig Zuchtvieh-Auktionen zu veranstalten. Die wirthschaftlichen Verhältnisse lagen für Aufzucht von Jungvieh sehr günstig: ein beträchtlicher Theil des Arealles eignete sich vollkommen zum Rübenaub, so daß von der Fütterung von Schlempe an die Mutterthiere und das Jungvieh abgestanden werden konnte; außerdem war das Wiesenverhältniß ein entsprechendes und schließlich ließ sich dicht beim Vorwerke mit geringen Schwierigkeiten eine vortreffliche Koppel herstellen, auf welcher sich die jungen Thiere den ganzen Sommer über im Freien tummeln konnten.

Auch im nächstfolgenden Winter wurden die zu den weiteren Bauten erforderlichen Materialien angefahren, und dann im zeitigen Frühjahr der weitere Umbau des Wirthschaftshofes in Angriff genommen. Der größte Theil der vorgefundenen Baulichkeiten mußte niedergedrückt werden, da sie, wie bereits bemerkt, nicht zu den projektirten einheitlichen Ganzen paßten; nur eine größere der vorhandenen Scheunen konnte erhalten bleiben, doch wurden auch bei ihr, um die Gleichmäßigkeit nicht zu stören, die Wände höher gemauert und statt des alten Rohrdaches ein Ziegeldach aufgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterprognose für Monat Februar von Dr. Sofia. Die mittlere Temperatur (in Prag) —0,55 R. pflegt bis zum 20. von —1,8° auf 0°, und später auf + 1° zu steigen. Heuer dürfte bis zum 4. oder längstens 6. relativ milderes Wetter herrschen, dann aber bis etwa zum 12. schärferer Kälte weichen, obwohl diese in den letzten Tagen etwas nachlassen könnte. Noch um den 13. ist ein oder der andere scharfe Nachtfrost wahrscheinlich, auch sind ähnliche bis dahin Regel, wenn sie nicht durch Trübung hintertrieben werden. Später sind sie selten. Milder sicher kommen schwächere und kürzere Abkühlungen um den 16., 18., 21., 23. und 26. Die Regenhöhe beträgt im Mittel nur 8,19“, die in 12,4 Tagen fallen. Am wahrscheinlichsten geschieht dieses um den 4., 6., 9., 12., 16., 18., 21., 23., 26. Die meisten sind, wie gewöhnlich, mehrtägig, und werden oft von stärkeren Winden begleitet, mitunter auch vertreten. So präzis wie im Januar dürften sie indes nicht kommen; denn bis heute kamen alle auf den Tag genau, und zwar sehr markirt. Auch die Temperatur-Schwankungen kamen ganz programmgemäß, obwohl zu Anfang des Monats und um den 15. massenhafte Niederschläge und Winde die Kälte maskirten.

St. Oberamtsgericht Nagold.

### Steckbrief

wird erlassen gegen den 26 Jahre alten Zimmermann Karl Bauer von Ebni, Oberamts Welzheim, wegen Diebstahls. Den 31. Januar 1879. Untersuchungsrichter S. K. Fein.

Revier Hofstett.

### Steinbeifuhrrafford.

Am Mittwoch den 5. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf der Revieramtskanzlei hier die Befuhr von 620 Koflasten Muschelkalksteine und 50 Koflasten Sandsteine auf verschiedene Wege des Reviers veraffordirt.

Hofstett, den 30. Januar 1879. St. Revieramt.

### Bekanntmachung!

#### Ehrenzulage für die Besitzer des eisernen Kreuzes I. Classe etc.

Auf Grund des Gesetzes, betr. die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des eisernen Kreuzes I. Classe, sowie an diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes II. Classe, welche das preussische Militärehrenzeichen II. Classe, die Württembergische Militär-Verdienst-Medaille, oder eine diesen gleich zu achtende nicht Württembergische militärische Dienstauszeichnung vor dem Kriege 1870/71 erhalten haben, erhalten dieselben eine monatliche Ehrenzulage von 3 Mark.

Etwasige Gesuche und Anfragen sind spätestens zum 6. Febr. ex. an die betreffende Bezirksfeldwebelstelle zu richten. Calw, den 31. Januar 1879. Königl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.

### Holz-Verkauf.

Mittwoch den 5. Februar d. J., Vorm. 9 Uhr, werden aus dem Gemeindefeld Bühl, Unterjettinger Markung, 58 St. Nadelholzstämme mit 38 Festm. II., meist IV. Cl.; 122 St. Birken, 231 Leiternbäume, schönes Wagnerholz, 1169 St. Reife, 400 St. Eggenläufer gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist um oben besagte Zeit im Schlag. Waldmeisteramt. Renz.

Saiterbach.

### Lehrstelle-Gesuch.

Bei einem Schneidermeister, der gerne ein gutes Werk thut, suche ich für einen armen Buben eine Lehrstelle.

Stadtps. Hoffmann.

Alle im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, seien es einzelne Bücher oder größere Werke, Zeitschriften in Lieferungen, Landkarten, Musikalien etc. werden von uns zu den **Verlagsbuchhandlungs-Preisen** besorgt, und bitten wir daher alle Bücherfreunde, bei Bedarf sich unserer Vermittlung zu bedienen. G. W. Zaiser'sche Buchh.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Zu dem Buche über Dr. White's Augenheilmethoden, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (5 S.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition d. Bl.

die künftige Besorgung von Ihnen

Nagold.

### Salat-Oel (Mohn-Oel)

per Pfd. 55, feinstes zu 70 S., aus der Oelmühle von Hrn. Reichert bezogen, empfiehlt stets in frischer Ware

die Sunstmehlniederlage von Louis Schnaith.

Nagold.

### Trauer-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die Nachricht, daß meine Mutter, G. F. Strähler, Wundarzt's Wittwe, heute früh im 71. Lebensjahr gestorben ist.

Beerdigung am nächsten Mittwoch, Mittags 1 Uhr.

Den 3. Februar 1879.

Der Sohn Wundarzt Strähler.

Ehhausen.

### Brennholz-Verkauf.

Weitere 15 Klafter Schwarzenholz können um billigen Preis abgegeben. Kast und Reichert.

### Die Wunderfeder,

welche nur in Wasser eingetaucht zu werden braucht, um eine schwarze, blaue, rothe oder violette Schreibschrift zu erhalten, ist wieder vorrätzig in der G. W. Zaiser'schen Buchh.

Wildberg.

### Lehrlings-Gesuch.

Für einen gut geschulten, jungen Mann ist in meinem Manufacturwarengeschäft ein gros & detail eine Lehrstelle offen. Kost und Logis wird im Hause gegeben. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Karl Kellenbach.

Kohrdorf.

### Empfehlung.

Einem verehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich im Laufe letzter Zeit ein Mehlgeschäft eröffnet habe und stets alle Sorten feinstes Anstmehl, wie auch Gries und Futtermehl on gros & on detail zu den billigsten Tagespreisen zu haben.

J. Fr. Killinger.

Nagold.

### Dr. Koch Kräuter-Boubons

Des K. Pr. Kreis-Physiкуs Dr. Koch Kräuter-Boubons bewähren sich — wie durch zwölfjährige Erfahrung festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäfte bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Halse, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstiftend und besonders wohlthuend einwirken und werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 50 S und 1 M nach wie vor stets ächt verkauft bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Nächsten Donnerstag den 6. d. M.

### Metzelsuppe



mit feinem Doppelbier, wozu freundlichst einladet

Paul Schuster z. Waldhorn.

### PILEPSIE

(Fallaucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Nagold.

### Mädchen-Gesuch.

Ein nicht zu junges Mädchen, welches in den Haushaltungsgeschäften nicht ganz unerfahren und Lust zu einer Wirtschaft hat, findet bis 1. März eine Stelle: wo? jagt die

Redaktion.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Professor Dr. Albers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rothrothen Düten à 50 S — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei G. W. Zaiser.



Schradler'sche Pflaster (Indian-Pflaster). Patent 3 M. Schradler'sche Pflaster, Stuttgart.

### Ziegelei-Waaren.

Von meinem neuerbauten Ziegelofen mit Gasfeuerung werden in hartgebrannten Waaren abgegeben:

Metersteine u. Glucker per Mille 30 M. Dachplatten „ „ 32 „ Backsteine 30 cm. lang „ 34 „

Fagonsteine werden in jeder gewünschten Form gefertigt.

Clemens & Dedler, Baugeschäft u. Ziegelei.

Gütlingen.

### Dankjagung.

Für die herzl. Theilnahme, die meinem l. Gatten während seiner kurzen Krankheit zu Theil wurde, sowie für die ehrenvolle Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte, besonders aber dem hiesigen Kriegerverein, der hiesigen Feuerwehr und den anweidenden Mitgliedern des Kriegervereins von Efringen jagt im Namen der Hinterbliebenen den tiefgefühlten Dank

die trauernde Gattin Marie Kempf.

### Die heftigsten Zahnschmerzen

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odon-tine, per Flacon 50 S. Niederlage bei Herrn Conditor Heinrich Gaus, in Nagold.

### Eisenbahnfrachtbrieft,

vom 1. Jan. 1879 ab gültig, hat vorrätzig die G. W. Zaiser'sche Buchh.

Nagold.

Circa 70—80 Ctr. best eingetragtes Pfund- und ewiges Blechen, wie auch Wiesenheu nebst Hehm ver-kauft zusammen oder in kleineren Par-thien; desgleichen 40—50 Bund Dinkel- und Haberstroh

J. W. Wischer.

### Frucht-Preise.

Nagold, den 1. Februar 1879.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	6	50	6	4	5	80
Kernen	—	—	9	20	—	—
Daber	6	20	5	92	3	60
Gerste	8	10	8	2	8	—
Bohnen	—	—	7	—	—	—
Weizen	—	—	9	20	—	—
Roggen	8	40	8	20	8	10
Wicken	—	—	4	12	—	—
Roggen-Weizen	—	—	9	—	—	—

### Viktualien-Preise.

Nagold, den 1. Februar.

Kernbrod	5	Pfund	1	M	12	S
1 Paar Baden schmer	—	—	—	100	Gramm	—
Lachsfleisch	—	—	1	Pfund	64	S
Rindfleisch	—	—	—	—	60	—
Hammelfleisch	—	—	—	—	—	—
Kalbfleisch	—	—	—	—	56	—
Schweinefleisch mit Speck	—	—	—	—	56	—
Schweinefleisch ohne Speck	—	—	—	—	—	—
Butter	—	—	1	Pfund	70	u. 76
2 Eier	—	—	—	—	u. 13	—

### Gestorben:

Den 2. Februar: Karl, Kind des Steinhauers Wagner, 5 Monat alt. Beerd. den 4. Februar, Morgens 9 Uhr. Den 3. Febr.: G. F. Strähler, Wundarzt's Wittve, 71 Jahre alt. Beerd. den 5. Febr., Mittags 1 Uhr.